Machrichten

Meber bas Ergftift Salzburg

nach ber

Sakularisation

C 11

vertrauten Briefen

i ber

feine ehemalige und gegenwärtige Verfassung, und Einkunfte, über die Gegenden seines flachen Landes, seine Vergwerke, Produkte und Bevölkerung, und über den Justand der dem Kurfürsten von Salzburg als Entschädigung zugetheilten Länder Eichstätt, Papan und Verchtelögaden.

Zwenter Banb.

Pagau, ben Niklas Ambrofi. und diese sind in Huben eingetheist. 92 Häuser sind in diesem Bezirke, und jedes ist von einer besondern Familie bewohnt, welche 795 Seelen in sich sassen Ibr Biehstand beläuft sich auf 1085 Stücke Hornvieh, 1884 Stücke Kleinvieh und 57 Pferde, und ist also sehr unbeträchtlich. Die Lengberger Einwohner sollen etwas weniges Geld vom Kalk, der hier sehr häusig gebrennt wird, und aus dem nach Tyrol verkauften sauren Heue beziehen. Spestens erhältst du Nachrichten von den salzburger Bergwerken.

Siebenzehnter Brief.

im April 1804.

Ich bin erst jest, nachdem ich alle Psleggerichte bes Kürstenthums Salzburg durchreisthabe, im Stande, dir von allen salzburger Bergwerken eine etwas ausschürlichere Beschreibung mitzutheilen. Die meinige wird kurz ausscallen, und theilweise nur eine Wiesberholung oder ein Auszug aus der Abhandlung senn, die der hiesige vortressiche Hr. Hoffammer und Bergrath Schroll in verschiedenen Zeitschriften hierüber eben so wahr als belehrend einrücken ließ.

Nur hin und wieder, wo ich einige Angaben zu nubefriedigend fand, wie z. B. ben der Messingfabrike

in Shenau, war ich etwas weitlaufiger. Uebrigens banke ich meine meisten Kentuisse über Salzburge Bergswerke und mineralogische Produkte jenem brauchbaren und aufgeklarten Geschaftsmanne.

Von den Salzbergen und Goldbergen in der Gazstein, Rauris und Fusch, und von den Schmelzwerzken in der Lendt schweige ich in diesem Briefe. Du wirst dich erinnern, daß mehrere Briefe des isten Be. der Reisen d. o. Tenschland bereits davon sprachen. Außer jenen besitzt das Fürstenthum noch 2 Goldbergwerke, die aber nicht so einträglich sind als die bereits genannten. Das Eine ist zu Schellgaden im Lungau das andre im Zillerthale am Rohr und Hainzenberge.

Ersteres liegt in dem Muhrwinkel: Gebirge auf dem sogenannten Gangthale, der sich an der sudwestelichen Seite des Thales erhebt. In diesem Gebirge brechen die Erze in Lagern ein, und im Quarze sine den sich Blenglauz, Schwefel, Kupfer und Arfenikties, und nicht selten erscheint das Gold in Körnern und von der sichtbar gediegenen Gestalt bis zum unssichtbaren Goldstaube.

Im Dorfe Schellgaben am Fuße des Muhrbaches stehen die Poch = Wasch = und Schmelzwerke, die den bereits beschriebenen zu Beck in der Gastein und in der Lendt ahnlich sind. Im 20 jahrigen Durchschnitte werden aus diesem Vergwerke 15 bis 16 Mark Gold und 14 bis 15 Mark Silber, oder ein Werth von 8 bis 9000 fl. bezogen.

Die vor Zeiten nabe ben Ramingftein auf bem in Altenburg und durren Rain bearbeiteten Gruben find wegen Urmuth der in denfelben brechenden Gre se ausgelaffen, vor mehreren Jahren aber bem 5rn. Poschinger in Pacht gegeben worden.

Die obgenannten Bergwerke im Billerthale werben von Torol und Salzburg gemeinschaftlich betries ben , die ju Tage gebrachten Erze erfeben aber faum Die darauf verwendeten Arbeits Untoften, und wegen ihrer Armuth an Gold und Gilbergehalt hat man noch feine Schmelzhutte erbaut, fondern ber Iproler Intheil wird nach Brixlet und der falzburgische nach Mublbach in die dafigen Schmelzwerfe gebracht. Das Gold ericheint felten in Rornern, am gewohnlichften faubformig in den quargartigen Gangen. Sier fiben Die Gerze in Gangen auf und mitunter brechen nur wenige Schwefel und Arfenik = Riefe.

Much burch bas Goldmaschen wird in vielen Orten bes Kurftenthums aus den Riefen bes Calza = Rlufies und Gaftein = Baches reines Gold erzeugt und nach Salzburg in bie Munge geliefert. Giner ber Goldmas fcher foll feit 18 Jahren (G. Subners aten Band 375 G.) über 3000 fl. von dem Golde gewonnen bas be , bas er in dem Begirte bes Pfleggerichts Werfen an ben Ufern ber Galga ausgewaschen bat.

Im Salzburgischen fand ich mehrere Rupferbergs werke, decen Produkte ju ben vier Kupfer : Wer: Ken fen im Leoganger : Thale, in Mihlbach, Rirchberg, und Grofarl gebracht, und bort verfdmeigt merden.

Das Bergwerk in Lengang , einem Thale, das fich von Saalfelben , Mordweftwarts gegen Turoi giebt, lie ert nur febr mittelmäßiges Rupfer; fchmerlich wird man anderstwo ein fo unordentliches, und mit fo bielen merkmirdigen Gegenstanden angefülltes Albegebirge als jenes des fchmargen Leograbens finden. Der Ruß bes Gebirges befieht aus einer von Ralt= ffein, Thon und auch mehrartigem Schiefer und Gips gebildeten Gebirgs = Maffe. Mus eben Diefen Ralfivat und etwas Rluffpat befteben die Gangarten : Die Erze brechen in furgeluftigen Bangen ein , unter diefen finden fich am haufigsten Rupferlies, granes Aupferalas und Blenglang; feltner erscheinen Schwefelties , Fahlers , Aupfergrun, Rupferblau , ichwarges Blegerg, natürliches Queffilber , Binnober , fpåtiger Gifenftein, und falkartiger Gifenocher.

Richt ferne von den Gruben fteht ein, den ubris gen salzburgischen ganz abnliches Pochen. Waschwert; bas Schmelzwerk und Saus bes Bergvermefers aber ift anderthalb Meilen von Caalfelden entfernt.

Comobil das Blen = als Rupferschmelzen geschieht in Stichofen , und das dort angebrachte fünftliche und febenswerthe Geblafe gleicht jenem, bas ich bir in meinem 7ten Briefe bes erften Bantes beschrieb, als von dem Schmelzwerke ju Lendt die Rede mar.

III

Das hießge Kupfer ist stark mit Eisensteinen vermengt; dieses veranlaßt einen langwierig, kostspielig und vielsachen Schmelzprozeß. Die hier zugebracheten Kupser= Erze werden anfänglich auf Rohstein geschwelzt; nachdem dieser geröstet worden ist, wird ben dem zten Schmelzen Kupferstein daraus erzeugt, dieser abermals einer Röstung unterworsen, und bey dem zten Schmelzen zu schwarz oder Schlaißkupfer umgebildet. Auch dieses muß neuerdings geröstet, und endlich zum 4ten male mit Kupferschlasen durch den Ofen geschmelzt werden, aus dem es in den Gareberd läuft, und vollends in demselben getrieben wird.

Nach der Leoganger Schmelzhütte werden auch die am Limberge und Glücken zu gut gebrachten Erze geführt. Jenes Kupfer Bergwerk liegt auf dem Gebirge, das sich an der Westeite des Zeller Sees in Pinzgau erhebt. Im Limberge sind Gänge die Lagerstätte der Erze; die Gebirgart ist Tonschiefer; Quarz die Gangart und die in demselben einbrechenden Erze bestehen aus Kupferkies, Kupfersahlerz, Kupfernikel, selten aus etwas Schwefelkies und noch seltzner zeigt sich gediegenes Kupfer.

In Thummersbach gegenüber von Zell jenfeits bes Sees sind die für dieses Bergw rk bestimmte Pochund Waschwerke erbaut.

Das Aupfer = Bergwerk am Alucken liegt nur eine halbe Stunde von Piesendorf an der nordlichen Seite der Pinzgauer Gebirge, und bat in seiner Gesbirge

burg und Gangart ganz ahnliche Beschaffenheit mit jenem am Limberge. Ben benden sah ich ein Eemenwerk; das von Vitriolsaure aufgeloste und mit Aupfer geschwängerte Grubenwasser wird hier nemlich in Rinnen geleitet, und in diese Eisenzeug gelegt; die Vitriolsaure lößt wegen mehrerer Verwandtschaft mit dem Eisen, als Aupfer, einen Theil davon auf, und muß daher, nach dem Grade der Sättigung mit Eissen, Kupfer fallen lassen, welches sodann von dem Eisen abgesondert, und zu gute gebracht wird.

Im Dorfe Balen, eine halbe Stunde vom Kluken entfernt, stehen die zu diesem Bergwerke gehdrigen Poch und Waschwerke. Der jährliche Werth der in den Levganger Werken verarbeiteten Erze kann auf 16 bis 20000 fl. berechnet werden. Denn in einem Zeitraum von 10 Fahren werden beyläufig 2720 Centner Kupfer auf 460 Centner Bley, 263 Centzner Silberglätte und 250 Mark Silber kommen. Nicht alle Fahre soll aber aus dem Leoganger Bergwerke reiner Gewinn fließen.

Die Berg und Schmelzwerke in Kirchberg im Bris renthale gleichen zerstörten Denkmalen ber in der Borzzeit auß den Eingeweiden der Erde eroberten Reichsthümer. Vor 34 Jahren find die Schmelzwerke abgebrannt, und erst seit 15 Jahren sieng man wies der an die Brunnalpe, Foizenkar, und Götzchen das selbst zu bauen.

Auf den gegen Oft gelegenen hohen Geburgen des Spernten Thales unweit Kirchberg befindet sich eine Biehmeide, die Brunnalp genannt, und auftiefer ist ein neuer Erbstollen angelegt worden. In unsordentlich über und neben einander liegenden Lagern von Thonschiefer und Kalkstein besteht die Geburgart dieses Bergwerkes, indem die Erze eben so unordentzlich in Kalkstein Lagern einbrechen. Fahlerz mit Kupfergrün, und Kupferblau kommen hier am häusigsten zum Vorschein, manchmal treffen die Verglente auch auf Kupferkies und spätigen Eisenstein, seltner zeigt sich Zinober.

Un ber Meftseite des Sperntenthales wird das Foisenkarer Bergwerk getrieben. Die Geburgart ift Thouschiefer. Kupfer und Schwefelkies find die Erze, welche hier in Gangen aufsigen, deren Gangart Quarz ift.

Auf der Sidfeite des von Often gegen Westen sich ziehenden Geburges wird in jener Gegend das Bergwerk am Gibtschen gebaut, aus dem Kupferzkies, und etwas Schwefelkies erobert wird. In altern Zeiten soll dieses Bergwerk reicke Ausbeute geliesert haben, und nun ruhen die Losnungen der Bergleuzte auf sehr guten Aussichten, die mit der Zeit reiche Entschädigungen versprecheu. Das Inroler Bergzwerksdirektorium steht ben diesen Bergwerken im Brizzenthal zum 4ten Theile mit Salzburg in Gewerkschaft.

Du wirst bich noch erinnern , daß ich dir in eis nem aus dem Pinggau geschriebenen Briefe (* von den ben Schwefelbsen in Muhlbach Melbung machte. hier ist der Platz dir eine etwas aussührlichere Nach= richt von diesen sowohl als auch von den dortigen Schmelz = und Bitriol = Hutten zu geben.

Mühlbach gegenüber an der Sübseite des Oberspinzgauer Gebürges sind in der Tiefe und mittleren Höhe des sogenannten Brennthaler = Berges mehrere Stollen aufgeschlossen, aus denen die Bergleute Schwefelkies, etwas Kupferkies, sehr selten gediegenes Kupfer, rothes Kupferglas, und Bleyglanzerobern, nach dem nahe an den Gruben am Ufer der Salzach erzbauten Poch und Waschwerke, und von dort nach den Mühlbachischen Schwefelbsen, und Bitriolhütten bringen.

In diesem Brennthaler Bergwerke find die Lagerstätten der Erz - Gange, und die Gangart besteht aus Quarz und etwas Schiefer.

In Mühlbach an dem reißenden Strohme gleichen Namens sah ich die größten und zwecknäßigsten Schwesfelbsen, die mir bekannt sind. Sie fassen 6 bis 10 Centner Schwefelfiese, und der aus demselben geläusterte Schwefelsit von v rziglich guter Gattung. Der aus den abgeschwefelten Kiesen durch Auslaugen, Abstünsten, und Anschüßen erzeugte Bitriol ist der besrühmte, bekannte und so sehr gesuchte salzburger Bitriol, dessen vorzügliche Güte mehr der innern Güte des Brennthaler Kieses, als der Erzeugnismethode zuzuschreiben, und in Mühlbach auf einen hohen Grad

o) Siehe den erften Band b. R. d. ober T.

verfeinert ift, von jener aber in andern Orten ubli= chen sehr abweicht.

Die durch das Abschwefeln und Auslaugen zerstörten Kiese sind noch mit Kupfer geschwängert und werden zur Roharbeit mit zugeschlagen. Der Schmelzprozeß ist hier nicht so weitläusig als im Schmelzwerke von Levgang; denn hier wird das Schwarzstupfer nicht mehr geröstet, sondern in dem Garherrde eingedrängt, und darin sein getrieben. Auch ist das hier erzeugte Kupfer vorzüglich seiner Gattung und weit geschmeidiger als das Leoganger.

Nach Muhlbach werden auch die im Kupferbergwerke Untersulzbach eroberten Erze gebracht, das
eine halbe Meile von Neukirchen zwischen diesem und
dem Dorfe Wald auf hohen Gebürgen liegt. Die Gebürgart besteht aus Gneuß, dieser wird aber in seinem Zusammenhange durch mehrere Lager Tonschiezfer getrennt. Die Erze sinden sich in Lagern, und die Gangart ist gröstentheils Thonschieser, der bsters mit Quarz und Granaten vermengt erscheint. Kupfer und sehr wenig Chwefelkies, außerst selten Bleyz glanz sind die hier einbrechenden Erze.

Die Brennthaler und Untersulzbacher Bergwerke beschäftigen siats 150 -- 160 Arbeiter.

Auch werden am Kottenbach und am Camsek im Derpinzgau durch untländische Erwerke alte verlassene Berghauten untersucht, und die im ersteren eroberten Kiese nach Muhlbach geliefert. Die vorzüge lich: lichsten und reichsten Aupferbergwerke besitzt das Anrefürstenthum Salzburg im Thale Großarl, das sich von dem Pangauer Haupthale aus Norden gegen Süden zieht. Die zu diesen Bergwerken gehörigen Auspferschmelzhütten und Schwefelbsen stehen im Dorfe Hüttschlag, das nach Hübners Angabe 2938 Fuß über die Meeres = Fläche erhoben liegt.

Vor Zeiten wurden nur die Vergwerke, welche auf den westlich von Hüttschlag sich erhebenden hohen Bersgen liegen, nämlich Tosern, die Schwarzwand, und die am Fuße des Berges Kardeiß aufgeschlossenen Stollen gebaut. Seit mehreren Jahren hat man aber auch an der Nordseite des Kardeiß = Baues 4 Stollen am Krerberge eröffnet. Un der Schappach Alpe, der Schwarzwand westlich gegenüber, am Oflegg und am Harbachtberge Neuschürfe veranstaltet, und Stollen geführt, aus denen sehr reiche Kupferkiese erobert wurden.

Die Geburgs : Art aller diefer Bergwerke ift Thons schiefer, Quarz ihre Gangart, und die einbrechenden Erze find Aupfer und Schwefelkies.

Ben diesen Bergwerken werden 220 — 230 Mann beschäftigt. Ihr Fleiß erobert im 10 jährigen Durchsschnitte jährlich gegen 30000 Kübel Erze, aus denen 500 Centner sehr sein und gesuchtes Rupfer, und 200 Centner vortrestichen Schwesels, aus Mangel an Holz jedoch kein Vitriol erzungt wird. Die Manipulation ben benden ist jener in Mühlbach ganz ähnlich. Der

reine

reine Gewinn der Großarler Bergwerke soll sich ben der ihigen Theurung des Aupfers auf 11 bis 12000 fl. belaufen.

Die vorziglichsten salzburgischen Eisenberg = und Huttenwerke find in Werfen, Dienten, Flachau, Bundsschuh, Kendelbruk, und Achthal.

In dem eine halbe Stunde von Werfen gelegenen Eisen "Schmelzwerke und Blechhammer werden die im Windingsberge und Höllen eroberten Eisensteine versschwolzen und verarbeitet. Beide liegen an der nordzwestlichen Seite des Werfner Gebürges. Ihre Gezbürgsart ist angeschwemmter Kalkstein, die Eisensteine brechen in Lagern ein, und am Windingsberzge ist spätiger Eisenstein, oder sogenannter Pflinz, am Höllen aber Kalkartiger Eisenscher die vorwaltende Eisenstein Gattung.

Die Zubereitung der Eisensteine zum Schmelzen besteht in einer Rostung und Wässerung. Eisenhaltiger Thonschiefer wird zur Beforderung des guten Flusses zugeschlagen, und das Schmelzen selbst wird in einer Art von Hochdfen, die hier Blaudsen genannt werden, vollbracht, an denen die nämliche künstliche Gattung Gebläse angebracht ist, von dem ich dir bezreits aussührlichere Nachricht gab. Hier wird ein Theil der Bleche ausgeschmiedet, welche für die Halleisner Salzpfannen bestimmt siind. Mangel an Kohelen verhindert die Erweiterung dieses Eisenschmelze werkes sehr.

Die Gisenberamerke im Dientnerthale haben fowohl in ihrer Geburgs als Gangart gang gleiche Beschaffenheit mit jenen in Werfen. Die Gifenfteine, welche im Schmelzwerke Dienten verschmelzt werden, fommen aus den in eben diefem Thale gelegenen Berge werfen der Sommerhalte, und dem Kohlmanset, und aus der Lakenhalte. Die fich im Urflauerthale befins bet. Das bazugehörige Schmelzwerf ift nahe an bem Orte Dienten aufgeführt. Die Verfahrungsart ift die namliche wie in Berfen ; bas hammerwerk ift bicht an dem schwarzen Bache eine Meile von Dienten gegen Gudoft erbaut. In jenem werden jahrlich bens laufig 1000 bis 1100 Centner Robeisen und 300 bis 350 Centner Gugmaare, Defen, Reffeln, Safen und bergl. erzeugt. Diefes aber wird über 1000 Centner geschlagenes Gifen liefern. Aus benden werden fur 14 bis 15000 fl. Maare verkauft; der reine Gewinn dieser Dientnerischen Werke soll aber kaum 2000 fl. überfteigen. Die in jener Gegend befindliche Ragels schmiedte, die zu allen fürstlichen Suttenwerfen die erforderlichen Ragel liefert , ift an einen Meister ver= pachtet. In allen diefen Berg = und andern Berfen werden 70 bis 80 Menschen beschäftigt.

Beträchtlichern Gewin schenkt das Eisen-Schmelzund Hammerwerk in Flachau an der Ens unweit Radstadt. Die dort verschmelzten und verarbeiteten Eisensteine werden größtentheils in dem Flachenberg unweit Bischofshofen im Pangau und znm Theile auch
in den Gegenden von Wagrain und Radstadt von Bau-

120

die als Gewerke mit Gisengruben belehnt find, in verschiedenen Orten gewonnen. Auch hier brechen Die Gifenfteine in Lagern ein , die Geburgsart bleibt die namliche wie ben den Werfner Bergen , und zu ber gewöhnlichsten Gattung der bier vorkommenden Gifenfteine gehoren fpatig und thonartiger Gifen= stein wie auch Kalk und thonartiger Gisenocher. Die Berschmelzung und Beschickung geschieht auf die be= reits erzählte Urt. In den Flachauer Werken werden jahrlich benläufig 3800 Centner geschlagenes Eisen 40000 fl. an Werthe geliefert, und II bis 12000 fl. reiner Gewinn baraus erobert.

Außer den Gifenwerken im Lungan, von denen ich im vorigen Briefe Erwahnung machte, ift auch jenes in Rendelbrud ju bemerten , das feine Gifen= steine aus dem Muhlbach = Thale, und dem dortigen maffig boben Geburge bie hinteralve bezieht. Die Geburgart diefes und bes Bundschuer Bergwerkes ift gang ben andern bereits beschriebenen abnlich, nur kommt in den lettern in einem besondern Lager ofters Eisenglang vor. Die in benden Schmelzwerken ben: läufig erzeugten 2000 Centner Robeisen werden nach St. Andre in bas von dem Sandelshause Poschinger gepachtete Sammerwerk gebracht, und dort geschmiedet.

In allen Bezirken des Lungaues follen benlaufig 250 Menschen ben dem Bergbau beschäftigt und ernahrt werden. Rad ber von Subner ater B. 547 G. ein= geschalteten Berechnung foll aus ben Bergwerkspro-

duften

buften bes Lungaues folgende Gelbeinnahme fließen . bie aber nicht fur reinen Gewinn anzuschlagen ift.

Gegen 15 Mark Gold zu 420 fl. = = = = 6300 fl.

- 154 Mark Gilber 28 fl. = = = = 4312 fl.
- 100 Ct. Gilberglatte 13 fl. = = = = 1300 fl.
- 1600 Cent. gefdmiedetes

Eisen o fl. = = = = 14400 fl. Diefer Artifel kaun fuglich auf 2000 Centner und ben der dermaligen Theurung des Gifens auf 14 bis 15 fl. gesett werben.

- 300 Cent. Robolt 15 fl. . = = = =
- → 300 Cent. Arfenif zu 18 fl. = = = = 5400 fl.

Summe 36212 fl.

Endlich befinden fich auch in dem flachen Lande bes Rurftenthums nicht ferne von der banrifchen Granse in Robrenbach und Achthal Gifenwerke. Die Gi= fenfteine , welche an den eben genannten Orten verschmelzt werden, fommen aus den Bergwerfen im Achthale. In Diefen ift die Geburgsart ein verharteter , fich weit ausdehnender Mergelftock, den feine Albuflufte trennen. Die Gifenfteine brechen in ziemlich feiger fallenden Baugen, und in diefen auch bfters Berfteinerungen, vorzüglich im Sang und Liegenden Sie bestehen bier aus gemeinen thonartigen , linsenformigen und zum Theil auch aus falkartigen Gifenfteinen. Gie werden weder geroftet , und gemaffert, noch mit fremdem Buschlag beschickt, sondern find icon ihrer Natur nach einer guten Auflosung und folglich auch eines guten Aluffes fabig.

Das zu diesen Schmelzwerken gehörige Hammerwerk ist i is Meilen von Salzburg gegen Westen
an den Usern des Saalflusses erdaut. Alle diese Werke werden aber von einer Privat Gewerkschaft betries ben, welche in 52 Aktien vertheilt sind, und theils von dem Domkapitel, Priesterhaus, den Augustinern, der Universität, der ehemaligen Präsaur Weingarten in Schwaben, und andern bürgerlichen und adelichen Landeseinwohnern besessen, verkauft und ererbt werden. Sie haben einen eigenen Verwalter, und Frenherr von Zillerberg ist Direktor des ganzeu Werkes, das jetzt beträchtlichen Gewinn abwersen soll.

Bon den falzburgischen Gifenfteinen im allgemeis nen , ben achthalischen ausgenommen , welche weicheres und befferes Gifen liefern , ift zu bemerken , daß der Centner zu gute gebrachter Gifenfteine im Durchschnitt nur 20 bis 22 Pfund Gifen enthalte , nur durch die ftrengfte Dekonomie Mugen ben ben falzburgifchen Gi= femwerken erzielt , und mir burch ben febr verbefferten und verfeinerten Schmelgprozeff brauchbares, von feis ner naturlichen Sprode befrentes, Gifen hervorge= bracht werden konne. In dem gangen Fürstenthum mußen aber auch wurflich die Schmelzungen mit ber groften Gorgfalt , und nach den vernünftigften Un= leitungen , welche von den verschiedenen Bermefern eine genaue Kenntnif von der Natur ihrer zuverschmel= genden Sifenfteinen voraussetzen, beforgt werden, weil die falz burgischen Gisendrath = Kabrifen die portrefli= ften Gifendrath Gattungen aus bem falzburger Gifen

verfertigen, und um sehr billige Preiße liefern. Eine bieser Fabriken ist nahe ben Salzburg in Drittenburg zwischen der Stadt und Leopoldskron, die andere nur eine halbe Meile von dieser ben dem Dorfe Siezenzhein, die dritte ist nahe ben Mauterndorf im Lunga nd die 4te, in der vorzüglich Eisen ans der Flachau bearbeitet wird, ist in Thalgan aufgeführt, und als le werden von Privat Besitzern betrieben.

Zu den allerbetrachtlichsten und wichtigsten Wersten und Fabriken des Fürstenthums Salzburg gehderen allerdings die zwen Messing Fabriken in Ebenau und Oberalm. Bende sind an dem aus dem hintersee strömenden Almbach, jenes 3 Stunden von Salzburg gegen Often, dieses nur 1/2 Stunde von Halzkein erbaut.

Die erstere ift beträchtlicher, und beschäftigt und ernährt 60 Arbeiter nebst ihren Familien, letztere nur etlich und 40. Nun beziehen diese Messing = Fabriz ken ihr feinstes Aupfer aus Großarl den Centner um 82 fl., aus Mühlbach um 76 und die schlechteste Gatztung aus Leogang um 72 fl. Die Lieferung aus jenen bereitöbeschriebenen Aupferwerken reichen für den jährzlichen Bedarf dieser Messingfabriken ben weitem nicht hin, sondern es wurden vor mehreren Jahren beträchtzliche Remisen von vortresslichem Aupfer aus Ungarn bezogen, welches aber auszusühren verboten würde. Die salzburgische Bergwerks – Haupthandlung schless daher andre und zwar sehr vortheilhafte Kontrakte mit Nürenberger = Kausseuten, welche ein dem Unsgaris

garischen Aupfer an Gute gleiches und um sehr billige Preife lieferten.

Der zu diesem Kabrifate nothmendige Gallmey. ber in ben Salgburgischen Landen nicht in binlangs licher Menge gefunden wird, foll groftentheils aus bem Benetianischen , ber Beinftein aus Defferreich und Thon von Paffan bezogen werben. Der Bedarf an Roblen foll 9000 Sade und ber hiezu erforderliche Aufwand an Holz 1500 Rlafter betragen. biefe Materialien fowohl als zu Bezahlung ber Arbei= ter erlaufenden Unkösten sollen sich auf 150000 fl. die Einnahme der Ebenauer Fabrife hingegen auf 160 bis 170000 fl. belaufen ; daß man alfo ben reinen Gewinn berfelben in dem gegenwartigen Beitpunkte gwifchen 15 und 20000 fl. jenen der Oberalmer Fabrife aber etwa auf 9 bis 10000 fl. anschlagen kann. Diese Rabrifen liefern die vortreflichften und feinsten Deffingdrathe und Waaren, und alles roh bearbeitete Rupfer, das die Gurtler und Aupferschmiede des Fürstenthums brauchen, fommt aus denselben. Die Bestellungen und der Debit ift fo fart, daß fie bftere aus Mangel an Aupfervorrath, und Menfchenhanben nicht alle befriedigen konnen.

Einredlicher und vernünftiger Verweser, der 45 fl. monatliche Besoldung hat, steht der Fabrike in Sbenau vor, welche die Ausmerksamkeit jedes fremden, des geheimnisvollen Splevers ohngeachtet, mit dem ihm hier der Prozest verhüllt wird, verdieut. So viel mir Uneingewenhten dunkt, trägt die vortheilhafte

Misschung der verschiedenen Kupsergattungen das meizste zur Feine und Gute der hier erzeugten Messing: Waaren ben. Sehr merkwürdig ist der ten den Drathzügen angebrachte Mechanism, der eben so wie die vom Wasser getriedenen Maschinen sehr einsach und wohlseil eingerichtet und angebracht ist. Auch die Luftzüge ben den Schmelzbsen, die nebst den dazu bestimmten Gebäuden nicht zweckmäßiger ausgeführt senn konnten, sind so vortheilhaft angelegt, daß man in dieser Fabrike mit weit geringerer Mühe zwerlässig größeren Vortheil als in andern erobert. Portugal, Spanien, Tunis und Venedig sollen Waaren aus denselben beziehen.

Die in bewben Fabriken angestellten Arbeiter sind aber anßerst schlecht bezahlt. Der beste unter ihnen kann sich nicht über 2 fl. 20 kr. in jeder Woche verwienen. Der einzige Kupferhammermeister kann seinen wochentlichen Berdienst auf 6 fl., wenn ihm keine Arzbeit mißlingt, bringen. Die meisten derselben haben zwar eigne Hauschen, ein Stück Feld und einige Ziegen, aber nur wenige sind nicht mit zahlreichen Familien gesegnet und mit Schulden belastet. Mit dem schonen Hause bes Berwesers befinden sich 33 Kammeralgebände in der Ebenauer Fabrike, die alle solid und nebst der Kirche in einer der romantischsten Gegenden des Pfleggerichts Thalgau erbaut sind.

Ich erwähne hier nichts mehr von den salzburgis schen Salzwerken am Dürenberg, von denen ich die schon in meinem zten Br. des titen Bandes aussühre liche

liche Nachricht gab, und beschliesse biese furze Schilberung ber Berghütten und Schmelzwerfe bieses Erze stifts mit folgenden mir mitgetheilten Bemerkungen über ihre Geschichte, Berfassung und Dekonomie.

Aller Bahrscheinlichkeit nach find einige der falzburgifden Bergwerke, porzuglich in der Gaftein u. Rauris, ichon ben den Zeiten ber Romer gebaut morben: benn Salzburg wurde gum Moricum gegablt. und aus diesem holten nach einer alten Cage die Ros mer vieles Gold, auch scheint biefes einer ber por= auglicheren Beweise fur jene Behauptung gu fenn. Gie ne Menge einst im Betriebe geftandener Bergwerfe rubt feit unbekannten Zeiten, und man fonnte meder von ihrer Beschaffenheit noch von ihren Schickfalen fichere Spuren finden. Die Ueberbleibfel burch Beiten und Bufall faft unterinbar veranderter Salben, find noch hin und wieder unter dem Namen Sandnischer Balden befannt. Die falgburgifche Bergwerfs : Drbnung vom Jahr 1342 ift eine ber alteften Deutschlands. Die ehemalige Menge der falzb. Bergwerke iche nt gie beweisen , daß ber großte Theil berfelben mit gutem Glude gebaut , bierdurch die Bauluft der Gewerfen angefeuert , und folglich ein in Unfehung feines Bes girtes ungemein weitlaufiger Bergbau rege gemacht worden fen. In dem Umfreife des falgburaifchen Erge geburges findet man in allen Thalern, Schluchten. Geburgen und Bergen mehr ober minder febr oft undentliche und nur dem Bergmanne noch fennbare Spuren von alten Bergbauten ; und das gange fals-

burgis

burgische Erzgebürge konnte noch als ein zusammenhangender Bergdau betrachtet werden, wenn alle
aufgelassene Berggebäude unausgesetzt von unermüdenten Bergknappen befahren und bearbeitet worden wären. Während meiner Reise durch die Gebürge des Landes sielen mir mehrere Gegenden in die Augen, in denen aufgethürmte Schalen des ewigen Eises alte Berggebäude entweder ganz oder nur zum Theile deken, deren einstmalige Bearbeitung aus ältern zuverlässigen Nachrichten, oder noch aus hervorragenden Ueberbleibseln bekannt ist; auch erblickte ich manche Gegend, welche einst mit Bergbau, und Schmeizmerken belebt war; jest aber von diesen und von Waldungen entblößt sind, und den sernern Bergban hemmen.

Reisende mehrere Ueberbleibsel von Schmelzhütten wahrsnehmen, deren 40 im Laude zerstreut und einige hoch am Gebürge, wohin in Ansehung der Lage kein Wassesser geleitet werden konnte, gestanden seyn sollen. Bey solchen Schmelzwerken mussen also Menschen, Dieh, oder Windsstell die Gebläsmaschinen bewegt, oder auch Windssen oder eine und ganz entslohene, bep Schmelzwerken anwendbare Feuer = Erregungkart statt gesunden haben.

Die Ueberbleihfel der altesten schriftlichen Nachrichten von salzburgischen Bergwerken reichen nicht weiz ter, dann auf dritthalb Jahrhunderte zuruck. Im Isten, und mit Anfang des idten Jahrhunderts blühte blühte der Bergban vorzüglich. Religions = Beranderung, Mangel der Toleranz, die Freyheit der Gewerke nach Wilkführ zu bauen, und der Absgang geschickter Bergmänner waren späterhin die Ursfachen, daß sowohl innländische als ansländische Gewerkschaften mittelst Raubbauen sich bereicherten, die Bergwerke dadurch in Berfall stürzten, und sich samt dem wichtigsten Theile der Schriften aus dem Lande zogen. Dieses Unheil konnte den salzb. Bergwerken um so leichter wiederfahren, indem nur ben wenigen derschen von Seiten der Erzbischöfe einige Antheile gebaut wurden, kein eigenes Bergannt, und Archiverrichtet, und der Holzverschlingende Bergbau von den Kanmeralisten ganz vernachläßiget wurde.

Im 17ten Jahrhundert, und zwar im Jahr 1616 wurden unter dem Erzbischof Markus Sittikus mehrere Bergwerke, welche eine schläfrige Beschäftigung
matter Gewerke waren, zur hochfürflichen Kammer
eingelößt, und in der Folge mittelst geschickterer Berg=
manner mit mäßigem Glücke gebaut. Aber erst in
der Mitte des 18ten Jahrhunderts erholten sich die
Bergmanner des Erzskistes aus ihrem tiesen Schlummer, und der Bergbau wurde nun mit größerer Aufmerksamkeit und Thätigkeit betrieben. Der schon verstorbene Herr Lürzer von Zehenthal, ein gelehrter
Patriot, und in aus und inländischen Bergwerken
sehr erfahrner Bergmann, wurde alsbann zum Berg=
hauptmann gewählt. Er wurde Resormator der
Bergbau- und Markscheidekunst, und des Wannipula=

tkonswesens; er bildete junge Leute zu Bergmanenern, und brachte alles in eine bessere Ordnung und Aufklarung. In dieser Spoche sind die alten Goldebergwerke zu Schellgaben im Muhrwinkel, und am Hierzbach in der Fusch, wie auch das Lungauische Sisenwerk im Bundschuh, wieder in Thätigkeit gesetzt, und jenes zu Kendelbrück samt dem Kupfer und Blenebergwerke in der Leogang den Gewerken abgelbst woreden.

Die Bergwerks-Berfassung aber hat seit 1772 ein nühlicheres Ansehen erhalten. Der damals resgierende geistliche Fürst, von der Gemeinmützigkeit eines ausgebreiteten, und in guter Berfassung blühenden Bergbaues überzeugt, hat mehrere junge Leute in ausländische Bergwerksgegenden, und zu Bergakademien abgeschickt. Herr Schroll, Moser, Hamm und Reisigel befanden sich unter diesen, und Ihnen haben die salzburgischen Bergwerke, Bergwerks-Ordmung, Mechanik, Chymie und Rechenkunde den Grad der Bervollkommnung zu danken, auf dem sie jeht stehen. Der gegenwärtig regierende Kursürst hat bereits den sehr geschickten Botaniker und Mineralogen Milihofer nach Sachsen und Ungarn zur Bervollskommnung seiner Kenutnisse reisen lassen.

Alle kurfürstlichen Berg-und Hüttenwerke stehen unter der Aufsicht einer Bergwerks-Deputation in Salzburg, welche aus Kammeral-Bergwerks-Rechts-und Forstverständigen besteht, und der Hosg kammer

kammer einverleibt ift. Geit wenigen Jahren ift bie Eigenmachtigkeit ber Beamten fehr eingeschrankt, und es muffen alle Gegenftande von einiger Erheblich= feit dabin einberichtet, und die barauf erfolgenden Befehle abgewartet werden. Alle Borichlage und Beranftaltungen zu neuen Bergmerfebauten, und die Bermarkscheidungen geschehen durch den Ober-und Unterberameifter, welche auf der Lendt, gleichfant im Mittelvunkte der falzburgischen Bergwerke, ihren Sit haben, wechselweise alle Bergwerke des Jahres bftere besuchen, und mit bem Bermes=Beamten jebes Sandels (fo beift ein betrachtliches, mit einem eigenen Umte versehenes Bergwert) gemeinschaftlichen Bericht erstatten. Die Bermefer beforgen die Defo: nomie, das hutt-Manipulations-und Rechnungervefen; ein Bermalter, Gegenschreiber, Buchhaltunge: und Berwesschreiber find Ihnen nach Berhaltnif der Große eines Sandels als Gehulfen an die Sand ge= geben. Der Referent im Bergwesen, herr hoffammerrath Schroll, bereißt in jedem Sommer eine andre Gegend des falgburgischen Erzgeburges, und nach feinen einfichtsvollen Borichlagen, werden hoffnungs: Baue veranftaltet, ober zwedmaßigere Maagregeln bem Bergwerksbeamten vorgeschrieben, und badurch die fo nothwendige Ordnung in diefem Geschafte fowohl, als eine genaue Aufsicht über jeden einzelnen 3weig beffelben erhalten.

In der Stadt Salzburg selbst hat der letzte geistliche Kürst eine Haupthandlung errichtet, welche als

als die Niederlage und der Debitplag aller Bergwerfs: produfte zu betrachten ift, die nicht ben den Beramerkes Sandeln felbit in Abfat gebracht werden; diefe fteht daber mit allen gewerkschäftlichen Bergwerken, mit jener zu Rirchberg ausgenommen, in Berbinbung. Gie Ibst ihre Produfte nach Maagaabe ih= rer Taren ein, beforgt ben ausgebreiteten Sandel, perschaft den Bergwerkshandeln einen Theil der Mas teriglien, und liefert ihnen, fie mogen Ausbeute oder Bubufe geben, aus ihrer Saupttaffe ben Bedarf ber Geldsummen. Diese handlung wendet jahrlich ben 400000 Kl. um, und übergiebt den Ueberfchuß aller Berg= und Huttwerke, ber nach Abrechnung ber Zubuffen gegen 70000 &l. betragen foll, woben aber der aus den Salinen erworbene Gewinn nicht mitbegriffen ift, der furfurftl. hoffammer.

Die Dekonomie der kurfürstl. Bergwerke soll seit mehreren Jahren so verbessert, und zu einer solchen Bollkommenheit gediehen senn, daß es schwer halten dürste, dieselbe, im engern Verstande genonnmen, noch mit wichtigen Verbesserungen dem Zustande der Berg-werke nützlicher zu machen. Hierzu hat die Einfühzung der doppelten Buchhaltung, welche schon seit 20 Jahren einen unverkennbaren Nußen leistet, nicht wenig bengetragen; denn es sielen bey dieser Einfühzung nicht allein viele überssussissen, und eingeschlichene Mißbräuche in die Augen, sondern man sand auch bald mittelst tabellarischer Kalkulationen, und Vergleichungen ähnlicher Gegenstände Anlaß, sowohl

sowohl auf wirthschaftliche, als Kunstwerbesserungen zu benken, und dieselben in Ausführung zu bringen. Diese Rechnungsmethode ist eben so künstlich als nüßelich, denn sie verbindet mit der möglichsten Kürze die genauesten Ausweisungen über jeden einzelnen Gezgenstand, und über den Zustand aller Gegenstände zussammen, und obschon die Verrechnungen der Ausgaben, Einnahmen, und Vorräthe ben allen kurfürstl. Verze und Hüttwerken weit über eine Million betragen, so soll sich doch die Hauptbillanz derselben dis auf einen Pfenning schließen. Man hat zwar die doppelte Buchhaltung in benachbarten Landen wieder abgestellt; allein in Salzburg wird ihr Nußen auch jest noch nicht verkannt.

Die Rechnungs- Revisionskanzley, oder bas kontrolirende Umt befindet sich zu Salzburg, und besteht aus einem Oberrevisor, und einigen Buchhaltern. Dieses Umt stellt von Zeit zu Zeit an die Rechnungs- geber seine Bedenken und Ausstellungen, welche die eingeschickten Rechnungen veranlassen. Der Oberrewisor muß also nicht allein ein erfahrner Ockonom, sondern auch ein Bergwerksverständiger seyn; Herre Reisigel leistet in diesem Fache als ein in aust und inländischen Bergwerken erfahrner Bergmann alles, was gefordert werden, und ein ausharrender Fleiß leisten kann. Die Rechnungsgeber genießen hierbey das Bergnügen, jährlich die Gutheissung, oder die Ausstellungen ihrer Rechnungen zu erhalten, und nicht erst nach Verlauf einer geraumen Zeit, wo sie

Bit

oft die Umftande nicht mehr genau genug zu erlaus tern wiffen, zur Berautwortung gezogen zu werden.

Die falzburgischen Bergarbeiter find überhaupt fraftige, arbeitsame, vorzuglich der Schufarbeit mohlerfahrne, und aufgeweckte Leute; fie muffen die Boche 48 Stunden lange, zu 6 Schichten gerechnet, grbeiten. und ftanden im Bergleiche mit auswartigen Bergwerksgegenden in wohlfeilen Zeiten in einem guten Berdienfte, leben aber jest, ba ihnen der anhaltenden Theurung megen nur außerft geringe Bulagen bemilligt murden, fehr fummerlich. Reine ber Arbeiten, welche fich nur immer mit Bortheil verdingen laft. pflegt man dem schläfrigen Bege des Schichtenlohnes auszuseten. Es herricht ben dem Bergwerke-Perfonal nicht allein eine gute Subordination, sondern auch eine icharfe Polizen, welche vorzuglich von den Berg= gerichten beforgt wird. Jeder Bergwerkshandel ift baber mit einem Bergrichter verseben, ber zugleich entweder das Umt eines Pflegers, oder eines Land= richters in einem demfelben nachst anliegenden Pflegges richte begleitet.

Ben jedem Bergwerkshandel befindet sich ein Biktualienmagazin, oder ein sogenannter Pfennwerthöshandel, welcher hauptsächlich aus Getreid, und Schmalz, oder geläuterter Butter besteht. Der Borarath an Getreid erstreckt sich seit mehrerer Zeit ben allen Händeln auf zwen bis dritthalb Jahre, damit die Bergleute, im Falle eines Getreids Miswachses,

von zu grosser Thenerung nicht gedrückt werden. Diese in den salzburgischen Bergwerksgegenden getroffene Einrichtung ist für die Handels : Arbeiter und Bergsknappen um so vortheilhafter, als in diesen, Schmalz und Butter reichen, im Gegentheile aber Getreidesarmen Gegenden die Bauern das Schmalz in kleinen Theilen nur zu übertriedenen Preisen verkausen, und viele derselben am Getreide selbst öfters Mangel leiden. Die sogenannten Pfennwerths : Baaren aber werden den Bergleuten jederzeit monatlich um den möglichst geringen Preis gegen Aufrechnung und Abziehung von ihrem Berdienste abgegeben. Die Abrechnungen mit den Handels Arbeitern, und mit den Materialien und Viktualienlieseranten geschehen von 3 zu 3 Monaten, und so auch unausgesest die Zahlungen.

Lasse dir, mein Theurer! an dieser zusammens gedrängten Skizze der salzburgischen Bergs Hüttens und Schmelzwerke genügen, die von Born, Haquet, und Hermann bereits bereiset, und theilweise vorstrefslich geschildert, von dem reisenden Franzosen hins gegen sehr oberslächlich, und einseitig beschrieben worsden sind; deren Reichthümer jedoch die thätigen und gelehrten Federn Molls, Schranks, Schrolls *), und zum

zum Theile auch jene humbolds und Buchs genügend und unterrichtend aufdeckten, und von denen der Mineralog, Physiker, Chymisk, Metereolog und Geograph noch die wichtigsten Belehrungen und Entdeckungen zu erwarten hat.

Achtzehnter Brief.

Im May 1804.

Noch habe ich dir, während unsers Briefwechsels, won dem sogenannten Neubau nichts gemeldet, in dem alle Dikasterien, Archive, Registraturen, Kanzlenen und Kassen des Staates nebst der Briefpost versammelt sind, und die Hofvibliothek ausbewahrt wird. Ich will also heute diese Lücke ersetzen, und dir, indem ich von den einzelnen Theilen dieses Gebäudes spreche, zugleich auch einige Notitzen von den verschiedenen Lan desstellen benfügen, denen dasselbe zum Ausenthalte angewiesen ist. Ich werde auf diese Art den Zweck am leichtesten erreichen, dich, deinem Bunsche gemäß, mit dem vorigen, und jetzt veränderten Wirkungskreise jener bekannt zu machen.

Wolf Dietrich von Raitenan legte den Grund zu diesem, seinem Zwecke gang entsprechenden, und gut benützten Gebäude. Es umschließt zwen geräumige

[&]quot;) Rach den Jahrbüchern ber Berg- und Hüttenkunde von Moll 4ter Band, 372ste Seite beschäftiget sich herr Schroll mit einem gröffern Werke, durch das die Freunde des Bergdaues mit den Kesultaten der Untersuchungen befannt gemacht werden sollen, welche die falzburgische Hosfammer über verschiedene wirthschaftliche Gegensftände des Bergbaues theils schon gemacht hat, theils aber erst zu nachen im Begriffe steht.